

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten.“)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, dann für sociale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Pränumerations-Preise:
Für 1 Jahr: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr.,
Vierteljährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.

Für 6 Monate: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl.,
Vierteljährig 3 fl. Alle für das Blatt bestimmten Sendungen,
mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- u. Anzeigen,
gehören nicht an die Redaction, sondern dem Besteller.

Administration, Verlag, Expedition:

Grabenrunde Nr. 121.

Redaction:

Kirchgasse Nr. 21, ebenerdig.

Einzelne Nummern kosten 1 Kreuzer.

Inserate vermittelt: die Herren Haasenstein & Vogler, Wall-
fischgasse 10, Wien, Rudolph. A. Oppel, I. Stub.markt 2,
Wien, Heinrich Schalek, I. Singerstrasse 8, Wien.

Inserations-Gebühr:

5 kr. für die einseitige, 10 kr. für die zweiseitige, 15 kr. für
die dreiseitige und 20 kr. für die durchlaufende Zeitzeile in-
klusive der Stempelgebühren von 30 kr.

Auskünfte in allen Richtungen werden bereitwillig ertheilt.

Was ist zu thun?

Oedenburg, am 22. März 1879.

Das Unglück nivellirt alle Stände, verschönt jeden Zwist und vereinigt zu gemeinschaftlichen Weisheit, selbst die sonst ungeschicktesten, einander feindselig gegenübergestandenen Elemente. Angesichts einer, leider durch des Schicksals schwere Fügung zu Grunde gegangenen Stadt, reichen wir uns alle wehmüthig, doch zugleich auch hilfsbereit die Hände, gleichviel weiß' Standes, welcher Nationalität und welcher Konfession wir angehören. Alle, alle sind wir Brüder und nachdem die erste, heftige Erschütterung über die Nachricht von der Zerstörung Szegedins überwunden ist, wollen wir Einkehr bei uns selbst halten und uns fragen: Was ist zu thun?

Große Momente räumen mit elementarer Gewalt kleinliche Hemmnisse aus dem Wege. Nationalitäts- und Religionsunterschiede werden zermalmt durch die Wucht des Schicksalsrades, das machtvoll dahinkrollt, ohne daß es von den schwachen, gebrechlichen Händen der Menschen aufgehalten werden könnte.

Das Unglück, welches eine der blühendsten Städte des ungarischen Tieflandes getroffen, rührte die Herzen einer ganzen Welt, die gelben Wellen, die sich über Szegedin ergossen, machten in den entferntesten Zonen Ströme von Thränen fließen.

Man hoffte Anfangs mit Szegedin, man ahmete auf, um bald die Qualen der unabwendbaren Gefahr durchzuleiden, man ließ Angstschreie aus, als die Katastrophe eingetreten, man jammerte mit den Verzweifelten und der Ruf: „Helfen wir! verbreitete sich mit elektrischer Geschwindigkeit in allen Kreisen der Bevölkerung. Helfen wir! Sind es doch Menschenbrüder, die von der schweren Hand des Verhängnisses getroffen wurden. Wer fragt, ob es Ungarn, Deutsche oder Slaven sind, Katholiken, Protestanten oder Juden? — Menschen sind's! Helfen wir!

An die Regierung tritt diese Menschenpflicht natürlich zu nächst heran, darum wird auch im ungarischen Abgeordnetenhaus eben jetzt berathen, welche Mittel und Wege zu ergreifen seien, um die rasche Wiederherstellung der überschwemmten Stadt zu ermöglichen. Wer die vielseitigen Talente unseres Ministerpräsidenten kennt, wird sich nicht darüber wundern, daß Herr v. Tisza während seines kurzen Aufenthaltes in Szegedin sich über die Wasserbauten im Allgemeinen und über die speziell für Szegedin nothwendigen und möglichen Anlagen die gründlichsten Kenntnisse zu verschaffen wußte. Nach seinem System stellt sich die Reihenfolge der Rettungsarbeiten, der Wiederaufbau Szegedins folgendermaßen dar: Schutz der Stadt vor neuem Wasserzufluß, Auspumpen des angesammelten Wassers, Aufnahme der Schäden, Arbeiten zur Wiederaufrichtung der Stadt.

Es wäre vergebliche Mühe und undankbare Arbeit, über diese Reihenfolge oder über jeden einzelnen Punkt derselben sich weitläufig auszusprechen zu wollen, mit dem Ministerpräsidenten zu polemisieren. In diesem Momente hängt Alles davon ab, daß mit Energie und Eifer, mit redlichem Willen und aufrichtiger Liebe zur Sache das große Rettungswerk begonnen werde. Wir wollen aber, um die Frage: „was ist zu thun,“ doch einigermassen zu erörtern, auch jenen Vorschlägen die verdiente Würdigung angedeihen lassen, welche Vorschläge das „Pester Journal“ der reiflichen Erwägung empfiehlt.

Was das Meritum der vorbereiteten Darlegungen des Herrn Ministerpräsidenten anbelangt, so ist nach Tisza's Ansicht die Trockenlegung Szegedins die erste zu lösende Aufgabe. Wenn die Schwierigkeiten überwunden sein werden, welche die Ableitung des Wassers aus dem Kessell bietet, den das Territorium der übersflutheten Pflanzstadt bildet, dann muß das Werk des Wiederaufbaues von Szegedin, der Sicherung der Stadt vor ähnlichen Katastrophen und der Vollendung der Theißregulierung in Angriff genommen werden. Der Wiederaufbau der Stadt soll nach einem bestimmt

festzustellenden Plane erfolgen und kein Zweifel, daß die neuen Häuser nicht allein solider gebaut sein werden, als die alten gewesen waren, sondern daß Szegedin auch wirklich schöner wiedererstehen wird, als es war — dem Worte des Königs entsprechend. Die Schuttbauten in Szegedin und die ganze Regulierung des Theißflusses aber sollen nur stattfinden, wenn auch namhafte ausländische Techniker, die zu diesem Behufe berufen werden sollen, ein eingehendes Gutachten über die technische Seite der Frage abgegeben und die bezüglichen Pläne ausgearbeitet haben werden. Was man von der Regierung verlangt, will sie leisten. Das ist zunächst eine kräftige und rationelle Initiative, die sie zur zweckdienlichen Leitung des ganzen Werkes ausweiten will, das möglichst rasch und möglichst ersprießlich vollendet werden soll.

Was die Kosten dieser Unternehmungen anbelangt, Unternehmungen, deren Nothwendigkeit vom ganzen Lande erkannt und deren Ausführung von der ganzen Nation gewünscht wird, so steht die Regierung nicht auf dem Standpunkte, von dem aus die Votirung mehr minder großer Millionenbeträge verlangt wird, bevor das Maß des Erfordernisses bekannt ist und die Staatshilfe sich überhaupt als nothwendig erweist. Die Regierung steht auf einem andern Standpunkte. Es soll eine Hilfe geboten werden, von der Uebernahme der ganzen Arbeit und der ganzen Lasten seitens des Staates darf keine Rede sein. Sowohl zum Wiederaufbau Szegedins, wie auch zur Durchführung der Theißregulierung sollen unverzügliche Anlehen aufgenommen werden, die in einer gewissen Anzahl von Jahren amortisirt werden. Die aus der Amortisation erwachsenden Lasten haben die Szegediner, beziehungsweise jene Gegenden, Städte, Gemeinden und Großgrundbesitzer zu tragen, welchen die Wasserbauten in erster Reihe zu Gute kommen sollen, indem sie ihnen den nöthigen Schutz vor den Verheerungen bieten, von welchen die Ueberfluthungen begleitet sind. Ob die Amortisation dieser Anlehen im Wege lokaler Steuerzuschläge oder in einer andern Form ermöglicht werden wird, bleibt sich gleich. Die Hauptsache bildet das zu befolgende Prinzip, nach welchem jene die Kosten tragen sollen, deren Vortheilen sie dienen. Dieses Prinzip verdient volle Billigung, und zwar umso mehr, nachdem sich die Belastung der betreffenden Gegenden durchaus nicht zu einer schweren gestalten wird. Die Amortisation einer Summe von 50—60 Millionen in 20—30 Jahren wird für die Theißlinie durchaus nicht mit Lasten gehen, die schwer aufgebracht werden könnten, ja die Amortisationsleistungen dürften sich überhaupt zu keinem fühlbaren Steuerdruck gestalten. Das sind in großen Zügen die Modalitäten der Hilfeleistung für Szegedin und die Theißgegenden. Manche dieser Modalitäten mag auf den ersten Blick nicht die gefestigten Erwartungen erfüllen, manche wird das Prinzip der nationalen Hilfe nicht so erscheinen lassen, wie es Viele zur Geltung gebracht haben möchten. Aber bei Erwägung aller Umstände und Verhältnisse wird man doch anerkennen müssen, daß diesen Vorschlägen ein eminent praktischer Zug innewohnt und das damit wenigstens Auskunft gegeben wird auf die jetzt so zeitgemäße Frage: Was ist zu thun?

Aus dem Reiche der Ruute.

Die Noth in unserem eigenen Lande hat in jüngster Zeit unsere Augen so durch Thränen des Mitgeföhls und der Trauer getrübt, daß unser Blick nicht hinreichend geschärft war, um auch die Vorgänge, welche sich außerhalb der Gemarkung unseres Reiches abspielten, umfassen zu können, heute fühlen wir uns zwar natürlich noch immer schmerz bewegt, denn ein Unglück, wie das von Szegedin, verschmerzt sich nicht so leicht, allein wir haben wenigstens so viel Sammelung über uns gewonnen, daß wir Aufsätze anderer Blätter über die großen Staatsaktionen und ferner liegender Reiche zu beachten im Stande sind und da sich

uns in einem der geachteten Wiener Journale ein Artikel auf, welcher sehr hörenswürthe Aufschlüsse über die jüngsten Operationen der Machthaber — in Reich e der Ruute, in Rußland enthält.

Sich anlehnd an einem Ausspruch aus dem Buch der Bücher, welcher mit den Worten anhebt: „Und es war wüst und öde auf Erden, und der Geist des Herrn schwebte über den Gewässern“ schildert Artikelschreiber die Zustände dort im fernem Osten des Welttheils, wo gleichfalls im Sinne des vorzitierten Bibelspruches eine neue Welt im Entstehen begriffen ist. Freilich paßt das Bild nicht so ganz auf die Situation, der Vergleich hinkt ein wenig, wie eben jeder Vergleich. Denn — nicht „der Geist des Herrn“ schwebt dort über den Gewässern, sondern der Geist des Rosakenthums; nicht eine Welt des Lichts, der Humanität ringt dort aus dem Chaos zum Lichte des Daseins sich empor, sondern die „slawische Welt“ oder — wenn's so besser gefällt — die russische Welt-herrschaft.

Aber zur Hälfte paßt das Bild vollkommen; Wüst und öde ist's dort auf jenem großen Fleck Erde.

Rußland läßt seine Regionen prompt abmarschieren, indem seine Leiter und Lenker schadenfroh sich die Hände reiben beim Anblicke der üppig in die Halme schießenden Drachenlaas, welche jene Hände eben im Uebermaße nach allen Ecken und Enden des beispiellos unterwühlten Gebietes ausgestreut. Die Capitäne des Czaren haben ihre Sache trefflich gemacht; so wie sie den Rücken wenden, werden die mit teuflischen Künsten geweckten Furien des Racenhasses, der systematisch genährte Glaubenswahn fessellos ihre schubhlichen Organe feiern! Die übereinstimmenden Berichte lassen keinen Zweifel bestehen, daß der von den russischen Gouverneuren vor den Augen Europa's geplante, unverhohlen geschürte und mit reichlichen Mitteln versorgte Aufstand unmittelbar nach Abzug der Russen auf der ganzen Linie hell aufblühen werde.

Und dann wird der Rosak wieder als rettender Engel, als Christenbort sich der Welt präsentieren. Seht, das ist euer Werk, das ist der Berliner Vertrag! — wird Rußland den Signatarmächten zurufen — wenn ich nicht da bin, ist das Chaos da, wenn ich nicht meine eiserne Faust rettend, schützend und schirmend walten lasse, so zerfleischt sich das wilde Volk untereinander.

Und das Kläglichste an der Situation ist, daß der Rosak nicht ohne starken Schein von Berechtigung wird also zu Europa sprechen dürfen! Hat denn nicht Europa selbst das ganze Balkangebiet der moskowitzischen Lüste als Versuchsfeld preisgegeben? Hat denn der Berliner Vertrag irgendwie auch nur das Geringste vorgezogen, daß die Dondukoff's und Genossen dort während der neunmonatlichen Okkupation nicht Bündstoff anhäufen, genug, um eine ganze Welt damit in die Luft zu sprengen? Unfrieden säen, genug, um die Friedensaat der Zukunft damit überwuchern, das Glück vieler Generationen im Keime ersticken zu lassen? Oder hat Europa etwa nicht mit offenen Augen den friedensmörderischen Frevel ruhig zugehört? und so gar offizielle Aktenstücke bilden ebensoviele vernichtende Anlageakte, durch welche die Treulosigkeit Rußlands, aber auch die Mitschuld Europas vor dem Weltgerichte dargelegt und konstatiert erscheint!

Das aber wird sich leider schwer rächen, wir fürchten es sagen zu müssen: insbesondere Ungarn wird dadurch hart betroffen, vielleicht sogar in seinem Bestande vernichtet werden. Gleich hätten wir der russischen Aggressivpolitik mit allen uns zu Gebote stehenden Waffen entgegneten sollen. Wir hätten nicht bloß mit papierenen Verträgen einen Schutz und Wehr gegen die Hochfluth russischer Eroberungsgelüste errichten sollen; denn die verheerenden Elemente in Disrumelien werden, von der brutalen Faust Rußlands in Bewegung gesetzt, alle diese Schlußen durchbrechen und kein Ministerpapier wird nützen, und kein Kongreßvertrag, überhaupt kein Pergament. Con-

dem Eisen und Stahl hätte her gemüht. Vermag Europa nicht, oder will es nicht mit solchen einzig wirksamen Schugmitteln in Ostrumelien Ordnung schaffen, dem Vertragsrecht die Ehre geben, dann wird das Weltgericht Europa von der Mithuld und Pehlerichkeit Russlands nimmer freisprechen. Die Sühne wird dem Welttheil in russischen Knutenhieben zugemessen werden.

Communal-Zeitung.

Aus der General-Versammlung des löblich hiesigen städtischen Municipal-Ausschusses vom 19. März.

Nichts ist verführerischer für einen kranken Menschen, als der goldene Strahl der Frühlingssonne, der erste Kerentrisler und das melodische Murmeln der lust vom Winterreise befreiten Bäche. Noch zwar haben die Zweige keine grünen Kokarden an ihre Spitze aufgesteckt, dennoch aber lauscht das verheißende Grün der neuerwachten Natur stellenweise schon hinter noch fahlem Busch hervor und die pudrigen Schneeglöckchen gucken so nadelweis in die blaue Luft, als wollten sie sagen, wir sind doch die Ersten Draußen, ehe noch das Fest angeht und die verjüngte Erde in ihrem holden Brautschmucke erscheint. Mundem, selch' eine Auferstehungs-Vorseher beging gleichsam die Natur am vorigen Mittwoch, die Sonne lächelte so mild herunter vom unbewölkten Aether und die Lerchen wirkelten himmelan, sie mit munteren Gesang zu begrüßen. Im düsteren Rathhause aber, im altherwürdigen Gebäude da saßen die ehrsamten Väter der Stadt und ein wohlweiser, gestrenger Bürgermeister, der königl. Rath Kure; präsidirte ihrer Versammlung und an uns trat die eiserne Pflicht heran, ebenfalls hinzugehen und zu lauschen, was da verhandelt und beschlossen wird zum Wohle Dedenburgs. Mit dem Stifte in der Hand und den dankwürdigen Ansprüchen folgen und die Entscheidungen niederzuschreiben, die da gefällt wurden. Ach! wir aber waren krank, so recht krank an Leib und Seele — und der Tag war so wundervoll schön und es lockte uns mit Syrenengewalt in's Freie, denn man mag noch so sehr ernster, bedächtiger Journalist geworden sein, in den ersten Frühlingstagen regt sich die Poetennatur mit Macht in der Brust Desjenigen, dem der Herr die Gabe des Gesanges verliehen und treibt ihn hinaus, wo die Lerche schlägt und wo das Bächlein rauscht und bis wohin der Dunst bevölkelter Städte nicht dringt, sondern Gottes reiner Athem selber uns umweht. — Wir ließen also die hiesigen verehrlichen Gemeinderäthe unter sich debattiren, ohne den mindesten Drang der Reugier, das zu erfahren was ihr beiderer Mund zu Tage fördert und erst heute sind wir zum Bewußtsein unserer Pflicht gelangt, daß wir es nämlich unsern lieben Lesern ja schuldig seien, ihnen die Ergebnisse der Repräsentanten-Versammlung zur Kenntniß zu bringen. Wir sind gekniet und wollen es sonach, indem wir unter Einem Besserung geloben, versuchen, wenigstens in nuce Dasjenige zu registriren, was von jener Municipal-Ausschussung und doch zu Ohren kam.

Da ist zunächst mitzutheilen, daß das von dem Bezugsberechtigten uneingelöst gebliebene städtische Holz veräußert wird und zwar können harte Scheiterstücke zu 6 1/2 fl. und harte Bürstestücke à 5 fl. 30 kr. bezogen und an der Cassa des Magistrates bezahlt werden.

Zum Präsidenten für appellirte Einkommensteuer-Angelegenheiten wurde, in Folge Erlaß des königl. ung. Ministeriums des Innern Herr Repräsentant Alexander von Nagy und zu dessen Stellvertreter Herr Alexander von Karcsay erwählt.

Zum Obmanne der Municipal-Statuten-Revisions-Kommission bestimmte die Wahl den Herrn Repräsentanten Ignaz Ritter von Flandorfer.

Angenommen wurden die Anträge und zwar: Der gemischten Rechts- und Finanz-Commission bezüglich Uebertragung der Pachtung der städtischen Dekonomie in Koipersbad und Agendorf an die Hiesiger Zuckerfabrik Hartig und Rothemann und der Finanz- und Controllslection, betreffend die Ausschichtung des Brennholzes im städtischen Holzdepot; sowie der Commissions-Antrag über Zulassung der Dedenburger Handels- und Gewerbesammer, in Angelegenheit des hohen Brachtages für die Schweine-Verachtung vom Südbahnhof — zum Bahnhof der Raab-Dedenburg-Ebenfurtner Bahn — und umgekehrt. Bezüglich dieses letzteren wurde beschlossen eine dringende Repräsentation an das hohe königl. ung. Kommunikations-Ministerium zu richten, damit die demal bestehenden hohen Ueberführungsstären angemessen herabgemindert werden.

Der Bericht über die in Brennberg stattgefundene Revision der Kohlenlieferungs-Protokolle und der Antrag der Finanz-Controllslection, bezüglich der Schotterlieferung im Laufe des Jahres 1879 wurden zustimmend zur Kenntniß genommen. Dergleichen bewilligt der Municipal-Ausschuss, die Kostenvergütung der wegen nachträglicher Anweisung im Jahre 1878 angeschafften Feuerlösch-Requisiten. Dagegen mußte, betreffend der ministeriellen Aufforderung, wegen Unterstützung des Nagy-Räthlers Alumnaats abweislich entschieden werden.

Der Herr Repräsentant v. Nagy ist in Gemeinschaft mit noch zwei anderen Herren Repräsentanten zu jener Spezial-Commission abgeordnet worden

welche bestimmt ist, zur Verhandlung der von Seite der Raab-Dedenburg-Ebenfurtner Bahndirection zum Ausbau dieser Bahn einzulösen beabsichtigten Communal-Grunde.

Nachstehende Rechnungen wurden zur genehmigenden Kenntniß genommen und zwar: die suspendirten Rechnungen der Communal-Zeichenschule, über eingehobene Schulgelder von den Jahren 1875/6, 1876/7 und 1877/8; die superrevidirten Rechnungen des Herrn Direktors an der Normal-Haupt- und Elementarschule über die in den Jahren 1874/5, 1875/6 und 1876/7 eingehobenen Schulgelder und Bibliotheks-Beiträge; die superrevidirte Schulgeldrechnung von der höheren Mädchenschule pro 1877/8; die superrevidirte Anna Rager'sche Armen-Stiftungsrechnung, vom Jahre 1876 und die superrevidirte Rechnung der Johann Loth'schen Armenstiftung vom Jahre 1876.

Die General-Versammlung des Dedenburger Turn-Feuerwehr-Vereines.

Sonntag, den 16. März l. S. fand in der Turnhalle die ordentliche General-Versammlung des Turn-Feuerwehr-Vereines pro 1879 statt. Die Neuwahl der Functionäre als einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung ließ eine zahlreiche Theilnahme erwarten, und unstreitbar zeigte sich ein ziemlich reges Interesse; nur war zu bedauern, daß längere Zeit gewartet werden mußte, bis die Beschlusfähigkeit constatirt werden konnte. Nachdem die nöthige Anzahl von Vereinsmitgliedern erschienen war, begrüßte der Vereinspräsident Herr von Tomisch die Anwesenden mit einer Ansprache, in welcher er mit warmen Worten die hohe Bedeutung der Turn- und Feuerwehrsache für den Einzelnen wie die Gesamtheit hervorhob und zum treuen Festhalten an den Vereinsbestrebungen ermahnte. Diesen Worten folgte die Erklärung, daß die Generalversammlung eröffnet sei; die Verlesung des gedruckten und bereits in den Händen der Mitglieder befindlichen Berichtes wurde von der Generalversammlung als unnöthig bezeichnet, dagegen kam die Rechnungsabrechnung und Bilanz zur Verlesung und wurde auf den Druckfehler unter Beitrag für Turnunterricht 1894 fl. statt 1804 fl. auftrag gemacht, sowie auf die Prüfung der Rechnung durch die Herrn Revisoren hingewiesen; und außerdem besonders betont, daß die schreibbare Verminderung des Vermögens durch die starken Abschreibungen am Gebäude, Geräthe und Ausrüstungsgegenstände verursacht sei; dem gestellten Antrags entsprechend wurde von der Generalversammlung dem Ausschusse als Rechnungsleger das Absolutorium ertheilt. Besondere Beachtung verdiente der Voranschlag, in welcher die Verlesung von 30 Turnhalleobligationen, als durchführbar nachgewiesen wurde; als wichtig muß erkannt werden, daß die Vereinsleitung sich ernstlich bemüht, die Schuldenlast des Vereines möglichst herabzumindern, denn mit jedem Gulden, der abgezahlt ist, wird die Vereinsfähigkeit sich freier und ungehindeter entfalten können.

Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Hrn. Solomon Lent, Alexander Pegg und Wilhelm Ritter und als Ersatzmänner die Hrn. Julius Roth, Theodor Tiefbrunner und Emerich Fleischhacker; zur Authentification des Protokolls wurden ersucht die Hrn. Ludwig Prochwimmer, Leop. Lech und Friedrich Seltner jun.

Bei Programmepunkt 4, allsällige Anträge einzelner Mitglieder lenkt Herr Vicepräsident Schuster die Aufmerksamkeit der Generalversammlung auf den Fond, welcher als Andenken an die silberne Hochzeit des hohen Herrscherpaars von der Assicurazione Generali in Triest mit 20.000 fl. Papierrente zur Anschaffung von 2000 Requisitionen für die freiwilligen Feuerwehren in Oesterreich-Ungarn gegründet wurde und stellt den Antrag, dieser Gesellschaft im Namen der Generalversammlung für diese Würdigung der Feuerwehrsache Dank und Anerkennung auszusprechen und gleichzeitig die Dedenburger freiwillige Feuerwehr zur freundlichen Berücksichtigung zu empfehlen; Herr Risch theilt der Generalversammlung mit, daß unter mehr als 300 Auforderungen, welche von der Vereinsleitung zum Besten in den Verein hinausgegeben wurden, auch die hier vertretenen Assuranzgen den Bericht sammt Brief zugelandet erhalten haben; die Generalversammlung erklärt sich mit dem Antrage des Herrn Vicepräsidenten einverstanden.

Bei der hierauf vorgenommenen Verlesung von 30 Stück Turnhalleobligationen wurden folgende gezogen: Nr. 271 Friedrich Seltner jun., Nr. 26 Dornier Carl von, Nr. 354 Sebastian Wagner, Nr. 322 Franz Schindler, Nr. 63 Carl Gruber, Nr. 399 Friedrich Risch, Nr. 19 Anton Cavallar, Nr. 491 Anton Schaffer, Nr. 435 Emilie Fiedler, Nr. 185 J. Alex. Puri, Nr. 11 Caspar Bosh, Nr. 114 Andreas Kurz, Nr. 53 Dr. Theodor Ritschy, Nr. 155 Paulin Müller, Nr. 394 Josef Hoffmann, Nr. 509 Adolf Seyring, Nr. 348 Anton Ulein, Nr. 32 August Edel, Nr. 431 Carl Démy, Nr. 30 E. A. Dur, Nr. 414 Gruber Carl und Genthon je 1/2, Nr. 104, Dr. Josef Kania, Nr. 203 Conrad Pagenhofer, Nr. 130 Friedr. Lähne, Nr. 442 Josef Geisler, Nr. 504 Johann Schröder, Nr. 373 M. Zambotchi, Nr. 498 Carl Schilling, Nr. 161 Paulin Müller, Nr. 433 Florian Hadl.

Betreffs der Auszahlung der gezogenen Obligationen wurde bestimmt, daß wie im vorigen Jahre die Auszahlung in der ersten Hälfte des Monats Juli geschehen wird.

Nachdem mit dem Acte der Verlesung die seit-berige Vereinsleitung ihre Thätigkeit als beendet betrachtet hatte, dankte der Herr Präsident in einer ungarischen Ansprache für das Vertrauen und die freundliche Unterstützung, welche ihm und dem Gesamtausschusse während der letzten Wahlperiode zu Theil wurde, wies darauf hin, daß obwohl in unserem Vereine die deutsche Sprache vorherrschend, doch die einzelnen Glieder von echtem und wahren Patriotismus durchdrungen seien und wünschte dem Vereine das beste Gedeihen.

Hierauf wurde über Antrag des abtretenden Präsidiums Herr Ludwig Prochwimmer ersucht, das Präsidium zu übernehmen, den Wahlact einzuleiten und sodann die Stimmbögen an den Obmann der Stimmzettel-Commissionen Herrn Ludwig Lent zu übergeben. Als Ergebnis der Wahl ist zu verzeichnen: Zum Präsidenten wurde gewählt: Herr Barth von Tomisch, zum Vicepräsidenten: Hr. Carl Schuster, zum Schriftführer: Hr. Joh. Graf, zum Cassier: Hr. Alfred Gybed, zum Vereinsbuchhalter: Hr. Johann Hillebrandt, zum Musikwart: Herr Carl Hiernschröd, als Ausschussmitglieder die Herren: Alexander Démy, Samuel Kober, Josef Hiernschröd, Alexander Pegg, Wilhelm Ritter, Julius Roth, Friedr. Seltner jun., Anton Spieß, Graf Ladislaus Széchenyi, Mathias Ueber.

Außerdem haben Sig und Stimme im Ausschusse nachbenannte bereits von der Turnabtheilung und der Feuerwehr gewählten Functionäre und zwar die Hrn. Friedrich Risch, Friedrich Schneider, Julius Fell, Ludwig Bergmann jun., Ludwig Lent, Josef Panuska und Franz Zepko.

Von 89 Stimmszetteln die abgegeben wurden, erwiesen sich 5 als unbrauchbar; die Wahlen selbst erwiesen sich als wahre Vertrauenswahlen, denn sie ergaben eine in der That erfreuliche Stimmenmajorität. Die Männer, die seit Jahren mit Ausdauer und Liebe die Vereinsinteressen zu fördern bemüht waren, werden sich den seitberigen Grundfragen treu bleiben und durch gewissenhafte Erfüllung der übernommenen Pflichten die humanitären Bestrebungen des Vereines nach jeder Richtung wahren und weiter entwickeln; die wenig Neugewählten haben durch Jahre hindurch mit unveränderter Treue am Vereinleben regen Antheil genommen, und sich dadurch vollen Anspruch auf das Vertrauen ihrer Vereinsgenossen erworben.

Schließlich mag darauf hingewiesen werden, daß der Verein im laufenden Jahre von Herrn Zuckerfabrikbesitzer Hr. C. Pagenhofer 20 fl. De. W., von der Generalversammlung der löblichen Sparkasse 50 fl. De. W. als Geschenk, von Hrn. C. Remwalter ein Turnhalleobligations-Coupon erhalten hat, daß die hiesige Freimaurerloge dem Vereine als unterstützendes Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 10 fl. De. W. beigetreten ist und daß durch die Versendung der Vereinsberichte und dem damit verbundenen freundlichen Ersuchen dem Vereine beigetreten der erfreuliche Erfolg erzielt wurde, daß täglich neue Anmeldungen zum Beitritte in den Verein zu verzeichnen sind.

Bei solchen erfreulichen Wahrnehmungen läßt sich von der künftigen Entwicklung des Vereines nur das Beste erwarten; mögen diese Hoffnungen zum Wohle unserer Stadt in Erfüllung gehen. F. R.

Zur Katastrophe von Szegedin.

Das Wasser der Theiß ist seit gestern um zwei Zoll, in der Stadt um einen Zoll gefallen. Solche Bulletin sind gewiß nicht tröstlich, denn sie bedeuten den sehr langamen Abfluß; die Baggerarbeiten an der Matybrücke schreiten indes rasch vorwärts, vielleicht wird dies helfen. Eben läßt des Nachts die Stadtverwaltung wieder beleuchten. Es wird auch die Herstellung einer elektrischen Beleuchtung besprochen. Ein Leipziger Unternehmer offerirte die Herstellung eines regelmäßigen Rahmverkehres nach den Tanyis und nach Szatymaz. Heute erschien auch der „Szegedi Hirató“ wieder, jedoch nur, um eine längere Paule im Geschehen anzukündigen. „Szegedi Naplo“ erscheint täglich und beginnt heute mit der Veröffentlichung der Namensliste der Verunglückten und einem Verzeichniß der noch stehenden Häuser.

Der von der Theißgesellschaft beantragte Gelbentwurf (20 Millionen Anlehen) kommt im Finanzministerium in Verhandlung und soll bald zur Entscheidung gelangen.

An wohlthätiger Spenden sind in unserer Administration weiters eingefloßen und zwar:

Von Frau Veronika Ruzh	5 fl. —
„ Herrn J. E. Regenhardt	5 „ —
„ Rudolf Jutz aus	
„ Deutlichkreuz	5 „ —
Von Herrn Kalman Marton	2 „ —
„ J. R.	5 „ —
Hierzu die in voriger Nummer bereits ausgewiesenen	233 „ —

Zusammen: 255 fl. — und 4 Stück Dukaten in Gold.

Wir wiederholen unsern Appell an die Menschlichkeit. „H. Ist den Szegediner n. und nehmen auch die kleinste Gabe mit Dank an und veröffentlichen sie an dieser Stelle.“

!! Fastumsonst !!

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst liquidirten großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/2 Theil des Ar-
beitlohn's zu verschenken.

Gegen Einlösung des Betrag's oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angelegten Preis's, dies als Vergütung der Frachtposten von England nach Wien und ei-
nem geringen Theil des Arbeitslohn's, erhält Jedermann folgendes um den vierten Theil des realen Werthes, also fast umsonst.

- 6 St. Britannia-Silber-Speiseöffel, 6 St. ebensolche Kaffeelöffel, fl. 1.85
- alle 12 Stück zusammen fl. 3.10
- ebensolche Gabeln zusammen 12 Stück, welche früher fl. 9 ge-
kostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 70
- 1 " Milchschöpfer, schwerer Qualität, früher fl. 3, jetzt fl. 1.10
- 1 " Suppenhohler, früher fl. 2, jetzt fl. 65
- 6 " Britannia-Silber-Messbecher, früher fl. 1, jetzt fl. 30
- 1 " Britannia-Silber-Zuckerröhrer, früher fl. 2, jetzt fl. 1.10
- 1 " Britannia-Silber-Zuckerröhrer, per Paar fl. 1-2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

!! Immer hört billig !!

und für jeden Haubalt besonders empfehlbar ist folgende Zusammenstellung, bestehend aus 33 Stück praktischen und vorzüglich gearbeiteten Gegenständen, ansehnlich feinsten und besten Britannia-Silber, um den beispiellos billigen Preis von nur fl. 6.45 u. s. f.:

- 6 St. vorzüglich gute Tafelmesser, Britannia Silberbest mit
echt englischen Silberhählingen.
- 6 " feinste Gabeln, Britannia-Silber, aus einem Stück.
- 6 " feinstere Britannia-Silber-Speiseöffel.
- 6 " Britannia-Silber-Kaffee-öffel, bester Qualität.
- 1 " massiver Britannia-Silber-Suppenhohler.
- 6 " vorzügliche Britannia-Silber-Messbecher.
- 1 " vorzügliche Britannia-Silber-Zuckerröhrer.

33 St. Alle diese Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber angefertigt, welches das einzige auf der Welt existierende Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem edlen Silber selbst nach 20-jährigen Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. Es besitze sich Jedermann die Bestätigung so rasch als möglich einzuholen, nachdem bei einer solchen enormen Billigkeit Alles bald vergriffen sein dürfte.

Adressen und allgemeiner Bestimmungsort für die I. österr.-ungar. Provinzen:
General-Depot der Britannia-Silber-Fabrik:
Blau & Kann, Wien I. Elisabethstraße Nr. 6.

Spar- und Vorschuss-Consortium
des k. k. österr.-ung. Monarchie in Ledenburg, registrierte Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung.

Die IX. ödentliche
General-Versammlung
wird Samstag den 29. März 1879, Abends 6 Uhr
im großen Speisesaal
im Casino-Gebäude abgehalten.

- Tagesordnung:**
1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1878.
 2. Vorlage des Berichtes des Aufsichtsrathes.
 3. Beschließung bezüglich der Bilanz, der Entlohnung des Abolutoriums und Bestimmung der auszubehaltenden Dividende.
 4. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern an Stelle der im Sinne der Statuten ausgetretenen.

Der Vorstand.

Zu verkaufen

ein Unter-Löwer mit schönen traagbaren Obstbäumen in einem Flächenmaße von 1400 □ Klafter, darin befindet sich ein Luthaus und kann auch das Wasser von dem im vorigen Jahre neu erbauten Brunnen vom Käufer des Löwers benutzt werden.
Nähere Auskunft ertheilt die Administration des Blattes.

Nett eingerichteter

Tabak- und Stempel-Verschleiss
in bestem Betriebe, ist abzulösen.
Näheres wird in der Expedition dieses Blattes ertheilt.

Bettfedern- & Flaumen-Reinigungs-Anstalt.

Mittels eines neu-construirten Apparates werden Bettfedern, Flaumen und Eiderdunen vollkommen gereinigt und ausgestäubt, alle etwa darin sich aufhaltenden Milben und Würmer mittelst heißen Dampfes, der dabei in Anwendung kommt, vernichtet, auch der von böartigen und ansteckenden Krankheiten als: Lungensucht, Auszehrung, Typhus u. herrührende Schweiß herausgezogen, und jeder üble Geruch beseitigt.
Ueberdies tritt durch das Reinigungsverfahren eine derartige Vermehrung der Federn und Flaumen ein, daß aus 4 Betten 5 gefüllt werden können und behalten ihre Gleichhaltigkeit 10-15 Jahre.

Für diese Reinigung berechne:
für ein Pfund gemischte Federn 10 Kr., für ein Pfund Flaumen 15 Kr. Auch Kosshaare werden gereinigt per Pfund 12 Kr.

Um jeden Verdacht einer Austauschung zu beseitigen, kann die Reinigung gleich in Gegenwart der Ueberbringer geschehen, zumal die Reinigung nur kurze Zeit in Anspruch nimmt.

Hochachtungsvoll
Franz Eiermann,
in Ledenburg Rosengasse Nr. 22. Ecke des Ackerplatzes.

Mastkappen.

Auf der Gütepachtung **Lebina** (bei Barck) stehen

204 Stück Mastkappen

zum Verkaufe bereit.

12
1874 — 1879.

Das Jahr 1874 verfloß unter erneuerten Verbesserungen und Aenderungen in der Staatsverwaltung und im Heere.
Im Jahre 1875 unternahm Seine Majestät eine große überaus anstrengende Reise durch Dalmatien, welche zwei volle Monate in Anspruch nahm und mit einem Besuche Viktor Emanuels in Venedig schloß. — Auf allen diesen Reisen, welche theils durch das Ungemach der Witterung, theils durch die primitiven Zustände einzelner Gegenden viele Unannehmlichkeiten und Beschwerden im Gefolge hatten, verrieth der Kaiser niemals Verdruß oder Ungeduld, sondern zeigte überall die leutseligste Freundlichkeit. Die unzähligen Städte, Märkte und Dörfer, welche in diesen 25 Jahren besucht wurden, die Tausende von Reden und Ansprachen, die der Monarch entgegenzunehmen und zu erwidern hatte, die Tausende von Kirchen, Schulen, Instituten, die er zu besichtigen, die Anzahl von Aemtern, Kerkern und Kafenen, die er zu inspizieren hatte, die Unbilden der Witterung, welchen er in einsamen, unwirthbaren Strichen Dalmatiens oder Galiziens zu trotzen hatte — alle diese vielfältigen Mühevaltungen und Anstrengungen zeigten von der eisernen Ausdauer, von der edlen Energie und der unermüdeten Gesundheit unseres geliebten Kaisers, der außerdem in der unnausgesetzten Arbeit für das Wohl des Staates, welche ihn zu dem am meisten beschäftigten Beamten seines Reiches macht, getragen und gestärkt wird durch die hohe sittliche Idee seiner großen Verantwortlichkeit, die er auch nicht einen Augenblick während seiner Regierungszeit außer Acht gelassen hat. Seine nie rastende Thätigkeit, welche erfüllt von der Heiligkeit seiner Sendung, mit größter Gewissenhaftigkeit Alles prüft und wägt, zeigt uns ein Leben, das ausschließlich dem Wohle der Völker geweiht, ohne Rücksicht auf die eigene Person, nur in dem Gedeihen des Reiches seine Freude findet. — Neben dem für das politische Wohl und den staatlichen Aufschwung des Reiches arbeitenden Monarchen, waltet eine Hausfrau und Mutter im weitesten und edelsten Sinne dieses Wortes **Elisabeth** ihres Amtes. Sie besucht und beschenkt die Spitäler, sie hebt und unterstützt aus ihren Privatmitteln öffentliche Anstalten. So schenkte sie allein am Tage ihrer Vermählung von Ihrer Morgengabe 50,000 Gulden den Armen von Wien; ferner im Jahre 1875 10,000 Gulden dem Offizierswaisenanstalt zu Hernals und unzählige andere größere und kleinere Beträge die zuzugählen der Raum dieses Bülchleins nicht genügen würde. Sie betritt die Hütten der Armut, sie tröstet die Kranken, sie hilft den Bedrängten. Bei allen Gelegenheiten, welche die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen, bei Festschmähungen, Ueberschwemmungen u. s. w. ist die Kaiserin **Elisabeth** die Erste, welche nach Kräften das Unglück lindert und durch ihr erlauchtes Beispiel alle Anderen zum Wohlthun veranlaßt und aufmuntert. Millionen von dankbaren Herzen schlagen für die gütige Monarchin, und Millionen Gebete steigen täglich für sie zum Himmel empor.

9
von Fahnen mit deutschen, ungarischen, lateinischen und hebräischen Inschriften schmückten die blumenbestreuten Straßen und Wege. Eine Menschenmenge, welche an die Völkerwanderung erinnerte, ein Gemisch von Sprachen wie beim Thurmbau zu Babel, ein Kaleidoskop von Trachten, unter denen die fränkische Kleidung, der jüdische Kasan, der arabische Burmus, die Ornat der Priester, die türkischen Uniformen seltsame Gruppen bildeten — dies Alles vereinigte sich zu einem Bilde von unerhörter, unvergleichlicher und unvergleichlicher Schönheit.
Nachdem er in 42 Tagen weit über 10,000 Meilen zurückgelegt hatte, langte der Kaiser am 6. Dezember 1869 wieder in Wien an, nicht, ohne vorher sehr heftige und gefährliche Seestürme an der Küste Istriens glücklich überstanden zu haben.
Nachdem im Jahre 1870 bedeutende und segensreiche Verbesserungen in allen Zweigen der Legislative und Verwaltung vorgenommen und durchgeführt worden waren, erfolgte im Jahre 1871 eine Reise nach Tirol, wo die Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit des Kaisers einen wahren Freudentaumel erregte, der sich wohl am sinnigsten in dem auf einer Trophäe am Schützenballe angebrachten Spruche ausdrückte:
„Wir graben's in die Felsenwand
Mit unsern Stugen ein;
Es will Tirol des Kaisers Land,
Des Kaisers Beste sein!“

Das Jahr 1872 verfloß ebenfalls unter beständiger Regenerirung und Verbesserung der staatlichen Organisation. „Gleiches Recht für Alle“, bisher ein Sprichwort, wurde unter **Franz Josef** zum Wahrwort. Die Mündlichkeit, das Bagatell- und Mahnverfahren, die Freigebung der Advokatur, die Aufhebung der Kettenstrafe und der körperlichen Züchtigung wurden eingeführt, dagegen die Gerichtsherrschschaft auf dem Lande, welche zahlreiche Willkühr und Ungerechtigkeit zur Folge hatte, eingestellt. Für die Versorgung der Invaliden, für die Ergänzung des stehenden Heeres, für den Handel und Unterricht wurden ebenso wohlwollende als weise Gesetze gegeben.
Die Realschulen und die Gewerbeschulen traten in's Leben, in Folge dessen der Gewerbestand Oesterreichs sich in den letzten 8-10 Jahren glänzend entwickelt und an geschmackvoller, gediegener Arbeit anerkannter Mägen Deutschland und sogar Frankreich weit übertroffen hat. **Franz Josef** stellte die Schule unter die Obhut des Staates, ohne deshalb die katholische Kirche in den Hintergrund zu drängen, deren treuer Sohn er war und ist, trotz des unvernünftigen Murrens mancher Zeloten, welche seine humanen, im Geiste der Zeit liegenden Reformen mißverstehen und mißbilligen; er erhöhte die Befoldung der Lehrer, zu deren zweckentsprechenden Ausbildung er mit bedeutenden Kosten eigene Anstalten errichtete; er rief die „freie Gemeinde“, die Ge-

Nur bis 24. D. (Montag) Abend.



Feste Preise.  **Gegründet 1850.**

MAX Hatschek,
Optikus und Galanteriewarenhändler
aus BUDAPEST

(23. Waitzergasse 23, neben der Apotheke zum „Grossen Christof“), (Optiker und Lieferant der Augen-Kliniken der Medicinischen Universitäts, sowie des St. Rochus-Spitals in Budapest, als auch sämtlicher Herren Augenärzten in Ungarn) ist **nur bis 24. D. (Montag) Abends hier**, mit einem grossen Lager optischer Gegenstände, Specialitäten-Galanteriewaren und Parfümerie-Waaren, sowie grosser Auswahl vorzüglichartiger Photographien.
Bitte! Um Verwechslungen mit anderen ähnlichen Geschäften, gleichen Namens vorzubeugen, bitte meine Firma und Adresse genau zu beachten. (MAX Hatschek, Budapest, Waitzergasse 23, neben der Apotheke zum Grossen Christof) gegenwärtig in Oedenburg.

Hotel zum „goldenen Hirschen“ Nr. 3.

Zu finden: V. M. v. 9-12, N. M. v. 2-6 Uhr, Sonn- u. Feiertage V. M. v. 9-12; N. M. v. 2-3 Uhr.
(Mein hiesiger Vertreter ist mein ält. Sohn IZIDOR HATSCHEK.)

Bei mir wird das Auge vorerst untersucht, und erst nach Diesem, gebe ich das durch mich, mit Sicherheit bestimmte Glas.
Empfehlung-Zeugnisse (von ersten Budapest'schen Herren Augenärzten) sind am Ende dieser Annonce — und bei mir im Originale — zu lesen.

(Alte oder gebrochene optische Gegenstände werden reparirt, oder gegen neue eingetauscht. Zimmer- und Haustelegraphen werden eingerichtet von fl. 7.50 aufwärts.)

Präservatives aus Blasen und Kaoutschouk (dieselben in Ringform.)
Transparente-Karten, Komische Photographen.

Dasselbe ist zu haben das ausserordentliche, gütliche, ämtlich geprüfte und nützliche **Schönheitsmittel:**



„LA RAVISSANTE PERFECTIONNÉE“

von Dr. de Lejosé, rue de Rivoli, in Paris.
die dem Gesichte einen blossrosa-weissen Teint verleiht, dieselbe sammtweich macht, und jede Unreinlichkeit für immer entfernt. Ein Flacon fl. 1.50.
Ein Stück hierzu nöthige Seife „Savon Perfectionné“ 30 kr.
(Die Seife allein hat keine Wirkung, ist jedoch beim Waschen angenehm riechend.)
Vor Falsikate wird gewarnt; und ist auf jedem Flacon der echten „La Ravissante Perfectionnée“ Folgendes auf 2 weissen Vignetten ersichtlich. (auf der einen Vignette) „de Lejosé et Beaulé“, „LA RAVISSANTE PERFECTIONNÉE“ du Dr. de Lejosé, rue de Rivoli a Paris ferner die Gebrauchsanweisung; und schliesslich (auf der zweiten Vignette) die gerichtlich protokolirte Firma: 23. Váci utca 23; Hatschek Miksa; Optikus, Budapest, 23. Waitzergasse 23.

Zeugniss (befinden sich bei mir in Originalen)
Ich bestätige hiermit, dass ich seit vielen Jahren Augengläser und viele andere optische Gegenstände für meinen Bedarf, aus der Handlung des Herrn MAX Hatschek, Budapest'scher Optikus, zu meiner grössten Zufriedenheit, beziehe; ferner dass Herr MAX Hatschek, jenen Augengläserbedürftigen, Augenpatienten und Staatsperitonen, die sich bei mir augenärztlichen Rathes erholen, bezüglich erhalt, stets meiner Anordnung gemäss **feine optisch geschliffene und zweckmässige Augengläser, in entsprechenden Formen und Farben liefert.**
Deshalb bin ich bereit, den Herrn MAX Hatschek, Budapest'scher Optikus, allen Jenen, die Augengläser oder andere optische Gegenstände gebrauchen, auf das Beste anzuempfehlen.

Zur Urkunde dessen, meine Unterschrift und Siegel.
Budapest, am 1. Juli 1869. (Siegel.) **Dr. HIRSCHLER**, m. P., Augenarzt.

Auch ich bestätige Dasselbe, bezüglich auf die unter meiner Leitung stehenden Augenabtheilung des St. Rochus-Spitals, sowohl als auch bezüglich meiner Privat-Praxis.
Budapest, am 27. November 1869. (Ampl. Siegel.)

Dr. JULIUS SIKLOSZY, m. P., Augenarzt.

Ausser diesen zwei Zeugnissen breiter ich auch die Anempfehlungen ersten Ranges.

Obst-Bäume-Verkauf.

Mehrere 100 Stück Obstbäume der edelsten Sorten, Aepfel und Birnen, hochstämmig und Zwergbäume, sind in der städtischen Baumschule zu haben. Hochstämme per Stück 80 kr., Zwergbäume per Stück 50 kr.
Coniferen (Pinus-Picea) per Stück 50 kr. **Weymuthkiefer** (Pinus Strobus) per Stück 50—60 kr. sowie viele andere Bäume und Ziergesträuche.
Auskunft ertheilt: **Johann Platschek**, Stadtgärtner zu Oedenburg. 3-3

Kundmachung.

Von Seite der Dedenburger Sparkassa werden im Sinne des § 25 ihrer Statuten 3 Stück **Dedenburger Gasactien**
Dienstag den 1. April 1879, Vormittags 11 Uhr
im Sparkassa-Gebäude zu Oedenburg durch den gefertigten k. ö. öffentl. Notar an den Meistbietenden verkauft werden; wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.
Oedenburg, am 22. März 1879
Josef Geißler,
k. ö. öffentl. Notar.

Oedenburg, Druck von C. Romwalter.

werbefreiheit, das Forstgesetz und unzählige andere wohlthätige Institutionen in's Leben, welche erst in der Folge gehörig gewürdigt und anerkannt sein werden, da erst die Entfaltung und Consequenz derselben ihre Vortrefflichkeit in das rechte Licht stellen wird. — Er räumte seinen Staatsbürgern Rechte und Freiheiten ein, wie kein zweiter Monarch der Erde; selbst England und die Schweiz, bisher das Utopien des Liberalismus, bleiben heute hinter Oesterreich zurück. Die Künste und Wissenschaften unterstützte, hob und förderte Franz Josef auf alle erdenkliche Weise. Er hat dem Reiche einen Kreis von Künstlern, Dichtern und Gelehrten aller Fakultäten geschaffen und erhalten, wie ihn kein zweiter Staat aufzuweisen im Stande ist.
Für Pensionen, Reise- und Studienstipendien, Bestellungen von Arbeit, Ermöglichung der Herausgabe von Druckwerken, kurz für Alles, was Wissen und Kunst halten und heben kann, wurde unter dem Kaiser Franz Josef und seiner ebenso kunstsinnigen Gemalin in reichstem und umfassendstem Masse Sorge getragen.

1873.

Das Jahr 1873 ist eines der glänzendsten und freudenreichsten in den 25 Ehejahren des Allerhöchsten Herrscherpaares gewesen. Da war in erster Linie die große Wiener Weltausstellung, ein Fest von ebenso großer, stolzer Prachtigkeit, als enormer, kosmopolitischer Bedeutung. Freiherr Schwarz Seindborn hatte in Arrangement, Composition und Combination das Großartigste geleistet: die Pariser Ausstellung (1878) ist weit hinter uns zurückgeblieben. Eine Völkerwanderung von Fremden aus aller Herren Ländern, selbst von jenseits des Ozeans überfluthete die Straßen und Hotels von Wien. Trotz der Gastfreundlichkeit, mit welcher die Eigenthümer von Privatwohnungen, die ein Zimmer oder ein Bett disponibel hatten, dieses den Gästen zur Verfügung stellten, trotz der großen Anzahl aller und eigens anlässlich der Weltausstellung neugebauter Hotels und Gasthöfe von stellenweise riesigen Dimensionen (z. B. das Grand-Hotel) war die sich von Tag zu Tag erneuernde und wachsende Fremdenmenge so groß, daß Einzelne bei der größten Bescheidenheit in ihren Ansprüchen doch kein passables Unterkommen fanden. Alle Herrscher und Regenten des Continents waren im Jahre 1873 Gäste unseres Kaisers: Kaiser Wilhelm, der Czar Alexander von Rußland, der Sultan Abdul Aziz, der König Victor Emanuel von Italien, der Schah von Persien, und unzählige Andere. Glänzend und imposant nach Augen hin, und gebiegen und staunenerregend in ihren industriellen und künstlerischen Leistungen war die Wiener Weltausstellung ein Triumph, ein Sieg unserer vaterländischen Industrie, der von den wohlthuedendsten und weittragendsten Consequenzen für die Entwicklung derselben geworden ist. — Das zweitnächste, bedeutende Ereigniß dieses Jahres war die Vermählung der Kaisers-

tochter, Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Baiern (am 20. April 1873.) Heute ist Franz Josef bereits glücklicher Großvater von zwei blühenden Entelkindern. — Das schönste, großartigste und erhabendste Fest aber, welches seit Jahrhunderten unsere Monarchie gefeiert hat, war unstreitig die am 2. Dezember 1873 stattgehabte Jubiläumfeier der 25-jährigen Regierung des Monarchen. An diesem Freudentage wurden in allen Städten, Städtchen, Orten und Dörfern des Reiches feierliche Gottesdienste abgehalten; tausende und tausende von Städten und Dörfern prangten im Fahnen- und Lichterschmuck; auf den Bergen Tirol's loderten Freudenfeuer und in den Thälern machten unaufhörliche Freundschaftsschüsse das Echo müde. Wien übertraf sich an diesem Tage selbst; nicht nur die Paläste, nicht nur die Wohnungen der Großen, Reichen und Wohlhabenden; nein, die kleinen geflickten Fenster des armen Tagelöhners in den engsten und einsamsten Gassen der Vorstadt waren geschmückt und beleuchtet. Der Kanonendonner, das feierliche Geläute der Glocken, das Jauchzen der Menge, die wehenden Fahnen, die, trotz des Dezembers, blumengeschmückten Fenster — dies alles vereinigte sich zu einem bewundernden Gemälde der Unterthanentreue, der Liebe des Volkes zu seinem Herrscher! — Um 1/2 11 Uhr Vormittags versammelten sich im Ritterjaale der Hofburg alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die Spitzen der Armee. Der tapfere Feldherr, Erzherzog Albrecht hielt, als der Kaiser erschienen war, im Namen des Heeres eine Beglückwünschungsrede, welche mit den Worten schloß: „dankefüllt stehen wir zu Gott, daß Euer Majestät nach abermals 25 Jahren in voller Kraft und Gesundheit erneuert dieses Fest begehen mögen!“ Der Kaiser antwortete sichtlich bewegt in einer ergreifenden Rede, welche durch Gedankblätter im ganzen Reiche verewigt ist. Er dankte seinen Führern und Soldaten für die in guten und bösen Tagen bewiesene Treue und Anhänglichkeit; er gedachte derer, die für ihn und das Vaterland den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden haben; er bat, die ihm bewiesene Liebe auch einst seinem Sohne zu weihen und endete mit den Worten:
„Ich schliesse mit dem aus dem Innersten meines Herzens kommenden Wunsche: Gott segne und beschütze meine braven Truppen, Gott knüpfe den Sieg an ihre Fahnen!“ — Bei der Erinnerung an die Gefallenen und der Erwähnung seines Sohnes ersticken Thranen die Stimme des Monarchen. Seine tiefe Empfindung übertrug sich auf die ganze Versammlung. Kein Auge blieb trocken und als der Kaiser seine wunderbare, ergreifende Ansprache geschlossen, da brauste aus innerstem Antriebe ein nicht endenwollender Sturm von Hoch's durch den Saal. An demselben Tag stiftete Franz Josef die Kriegsmedaille, welche Allen verliehen wurde, welche während seiner Regierung an einem Feldzuge Theil genommen hatten.
Des Kaisers Kundfahrt am Abend durch die Straßen der Stadt, die in einem Meere von Licht schwamm, glich vom Anfang bis zum Ende einem Triumphzuge.

Allehöchste Spenden. Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Bitis in Niederösterreich zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten 250 fl. der Feuerwehr in Feldberg zu Zwecken ihrer Ausrüstung 100 fl. sowie der Gemeinde Mühlberg und den Insassen von Ober-Schwarzbrunn zur Bestreitung der Schulbauauslagen je 100 fl. gespendet.

Unsern Finanzminister, Herrn Grafen Szapáry hat ein barter Schlag getroffen, dessen Mutter, eine durch Patriotismus wie durch Frauentugenden gleich ausgezeichnete Dame, ist vorgestern in Gyöngyös gestorben. Graf Julius Szapáry eilte nach Gyöngyös, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Seine Trauer wird von Allen getheilt, welche die Verstorbene kennen zu lernen Gelegenheit hatten; möge die tröstende Zeit auch seinen Schmerz lindern.

Zum Wohlthätigkeits-Concerte der Tochter unseres Herrn Stadthauptmanns, Fräulein Adele Glözer, welche dieser Tage von Wien hier eintrifft, ist schon heute der Kartenverkauf in der Buchhandlung des Herrn C. Schwarz (Grabenrunde) ein sehr theilnahmvolles. Man erinnert sich eben, daß Frä. Glözer — Dank der vortheilhaften Ausbildung ihrer umfangreichen und so wohlklingenden Stimme durch ihre hochberühmte Lehrerin, der Gesangsprofessorin Frau v. Marchesi in Wien — hier bereits im Casino verdiente Triumphe gefeiert hat und freut sich sonach auf neue prächtige Gaben ihres blühenden Talentes. In der That ist die Wahl der in ihrem Concerte am 5. April von ihr dem Auditorium zu Gehör zu bringenden Piecen, eine ganz ausgezeichnete, so wohl wegen der Gediegenheit der einzelnen Nummern, als auch wegen ihrer, jedem Geschmacksrechnung tragender Mannigfaltigkeit. Das Fräulein wird nämlich das Recitativ und Polka aus „Linda von Chamouni“ von Donizetti, dann ein ungarisches und ein deutsches Lied singen. Ferner gelangt durch sie die große Arie der „Königin der Nacht“ aus Mozarts „Zauberflöte“ zum Vortrag. Das ist eine Arie, die nur von solchen Sopranistinnen gesungen werden kann, deren Stimmumfang eine ganz außerordentliche Tonbeherrschung und namentlich eine nur von den wenigsten Primadonnen erreichbare Höhe zuläßt. Zum Schluß wird Frä. Adele Glözer noch die reizende Cavatine aus dem „Barbier von Sevilla“ des Rossini singen, worin sie ihre so feine, so perlende Coloratur recht zur Geltung bringen kann. Außer vielen Piecen von der jugendlich anmuthigen Concertgeberin selbst, werden noch vier bis fünf gediegene (klassische) Instrumentalpiecen, wahrscheinlich Trios von Violin, Cello und Violschramka geboten werden, wozu anerkannte musikalische Kunstkräfte ersten Ranges bereits gewonnen worden sind. Wir bringen übrigens das genaue Programm des Concertes, dessen Reinertrag für die Ueberschwemmten Szegedins bestimmt ist, in der nächsten Nummer der vorliegenden Zeitung.

Für Jünglinge, welche den Militärstand als Lebensberuf wählen, empfehlen sich namentlich die technischen Waffengattungen der Armee, weil die damit verbundene wissenschaftliche Ausbildung ein Kapital ist, das der Besizer auch in dem Falle verwerthen kann, als ihn irgend ein Umstand zwingen sollte die militärische Carriere wieder aufzugeben. Eine solche technische Anstalt ist die k. k. Pionier-Kadeten-Schule zu Hainburg a. D. Donau, dieselbe nimmt wie alljährlich so auch heuer wieder, bei Beginn des künftigen Schuljahres (Anfangs September) Studierende der Reals- und Gymnasial-Schulen als kostenfreie Frequentanten auf.

Für Lehramt ist eine verhältnismäßig geringe Vergütung zu leisten.

Es können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, die mindestens jene Kenntnisse besitzen, welche die Absolvirten 4 Unter-Classen gewähren.

Die stempelfreien Aufnahms-Gesuche sind behufs Vormerkung thunlichst bald an das k. k. Pionier-Kadeten-Schul-Commando zu Hainburg a. D. einzusenden.

Jede Auskunft ertheilt legeres. Aufnahmsbedingungen sind in der Buchhandlung Seidl u. Sohn in Wien I. Graben, für 20 kr. zu haben.

In jedem Falle beschlußfähig ist die nächste Generalversammlung der p. T. Mitglieder des hiesigen Casino-Vereines. Die letztabgehaltene General-Versammlung dieses Vereines mußte nämlich, Mangels an der statutenmäßig vorgeschriebenen Anzahl Theilnehmer resultatlos auseinandergehen und so wurde denn beschloffen am nächsten Dienstag, den 25. d. M., in jedem Falle über nachstehende Programm-Punkte endgiltige Entscheidungen zu treffen, worauf wir die geehrten Casinomitglieder, mit Hinweis auf §. 17 der Statuten, in ihrem eigenen Interesse und mit dem Befügen aufmerksam machen, daß die Sitzung am obenbezeichneten Tage in der Börse-halle um 10 1/2 Uhr Vormittags stattfindet. Das Programm lautet: Vorlage des Rechnungs-Abschlusses vom Jahre 1878. — Bericht des Aufsichtsrathes über die Revision des Jahresabschlusses. — Feststellung des Voranschlags pro 1879. — Wahl des Direktors event. Vice-Direktors. — Antrag des Bibliotheks-Ausschusses. — Etwaige weitere Anträge.

Vereinsnachricht. Das Programm der am 27. d. Abends 7 Uhr im kleinen Casinosaale stattfindenden Soirée des hiesigen „Vereines für ungarische Literatur und Kunst“ lautet wie folgt: 1. a) Prä-

ludium für das Harmonium, componirt und vorgetragen von Johann Alex. Wallner. b) Trauermarsch für Harmonium und Klavier, vorgetragen von Johann Alex. Wallner und Dr. Ignaz Wallner. 2. Aus der Geschichte der Kleidertrachten und des Luxus. Verfaßt und vorgetragen von Andreas Baán. 3. Ungarische Hapsodie (F-dur) von Rist. Vorgetragen auf dem Klavier vierhändig von Frau Kapi und Julius Kapp. 4. „Es war ein Dichtertraum...“ von Petöfi. Declamirt von Dr. Balthasar Deßkássy. 5. Ungarische Volkslieder. Gesungen von Joh. Alex. Wallner, auf dem Klavier begleitet von Dr. Ignaz Wallner. 6. Der Baum. Humoreske, verfaßt und vorgetragen von Coloman Székényi.

Der 1881. Dedenburger Municipal-Ausschuß erläßt an unsere „Mitbürger“ einen Aufruf zu Gunsten der unglücklichen Bewohner der zu Grunde gegangenen Stadt Szegedin, worin um möglichst zahlreiche Spenden für die so schwer Heimgesuchten gebeten wird und welcher Aufruf im Auszuge lautet: Sammelt und steuert bei ohne Standes- und Vermögens-Unterschied zur Linderung der bitteren Noth unserer, vom Unglücke hart betroffenen Brüder! Zur Wahrung des freiwilligen Charakters der milden Beiträge werden mit Ausschluß der sonst üblichen Hausammlungen: 1. im Bürgermeisteramte, und in den Geschäfts-Bevollmächtigten der nachstehenden Firmen: 2. Herrn Ludwig Bergmann, 3. Herrn Ignaz Ritter von Blandorffer, 4. Frn. Samuel Leuk, 5. Frn. Emanuel Meller, 6. Frn. P. Müller Subscriptionsbögen aufzulegen, wo jedwede Geldbeträge angenommen und bei öffentlicher Verrechnung im Wege der städt. Behörde ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden. Die einfließenden Beträge werden mit Veröffentlichung des Namensverzeichnisses der edlen Geber im Wege der Presse quittirt werden.

Aus Szeged schreibt man uns: Bei der am 17. März hier abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Spacassa wurden für die Szegediner Verunglückten fl. 100 votirt und sofort an den Minister-Präsidenten abgeleitet.

Im Laufe der nächsten Tage wird ein hiezu benanntes Comité Sammlungen veranstalten von denen man sich die besten Resultate verspricht.

Anfangs April wird hier eine musikalisch-gesangliche-dramatische Soirée, verbunden mit einem Tanzkränzchen arrangirt, welchem man den Umstand gerechnet, daß die sich noch immer bei solchen Anlässen, als tüchtig bewährten Herren Wolf und Edmund Wlaga das alleinige Arrangement in Händen genommen, die allergünstigste Prognose stellen muß; die unermüdete rege Thätigkeit derselben hat sich schon dadurch bewiesen, daß es ihnen in der kurzen Zeit schon gelungen tüchtige auswärtige Kräfte für die Mitwirkung zu gewinnen.

Hymen. Unser beliebter, erster Gesangs-Komiker Herr Kaszka vermählt sich übermorgen Dienstag mit der hiesigen Schauspielerin Frä. Julie Wagner und zwar findet die Trauung in der Fröhen 8 Uhr in hiesiger Domkirche statt. Für Frä. Wagner ist das ein Ehrentag in doppelter Beziehung des Wortes, denn Abends feiert die anmuthige Schauspielerin ihr Benefiz in dem anziehenden Hasner'schen Charaktergemälde aus Wiens Vergangenheit: „Theresia Kroner“. Die Benefiziantin übernimmt natürlich die Hauptrolle, während ihr junger Gatte den „Ferdinand Raimund“ spielt. Es ist gleichsam ein kleines Hochzeitsgeschenk, das man der jungen, fleißigen und strebsamen Darstellerin spendet, wenn man ihren übermorgigen Benefizabend recht zahlreich besucht. Das Stück ist sehr gut einstudirt und wird sicherlich einen genussvollen Abend gewähren.

Mar Hatschel, (hiesiger Vertreter sein ält. Sohn Jidor Hatschel) hält sein Waarenlager wie aus der, in unserem heutigen Blatte erschienenen Annonce ersichtlich ist, nur noch bis morgen Montag (den 24. d.) Abend, offen. Wir erwähnen dies darum nochmals, damit das p. T. Publikum seinen Einkauf noch bis dahin besorgen könne, da Herr Hatschel bis in nächsten Jahre nicht nach Dedenburg kommt, daher das p. T. Publikum bis dahin, bei einer solchen, von Augenärzten ersten Ranges empfohlenen Firma, seinen Gläser-Bedarf nicht wird decken können. Außer den letzten motivirten Spezialitäten, erwähnen wir noch besonders: Perlmutter-Sucker, 1 Stock verbunden mit Fernrohr, 1 Fernrohr, das zugleich Mikroskop ist u. s. w.

Ungarische Goldrente. Der Umzug in derselben war jüngster Zeit sowohl in Wien und Budapest, als namentlich in Paris und Berlin sehr lebhaft und es wurden von diesem Papiere in dem letzten Monate viele Millionen placirt. Das Consortium hat mit den älteren Beständen von Goldrente vollständig aufgeräumt und es wurden sogar, bevor noch die Lirres der neuen Emission fertig waren, große Posten davon auf Zeit gekauft. Wie wir nun vernehmen ging vorgestern mit dem Wiener Postzug unter Aufsicht des Unter-Staatssekretärs Madarassy, des Cassiers der Staats-Centralkasse Silberhshy und eines Kassiediers eine Sendung von 10 Millionen Gulden an das Haus Rothschild nach Paris ab. Weitere Sendungen dürften bald nachfolgen.

Gold-Rente-Zinsen. Die k. k. Staats-Schuldencassa in Wien wird vom 1. April 1879 an bis auf Weiteres die an diesem Tage fällig werdenden und gegen Quittungen zahlbaren Zinsen von Obligationen

der 4procentigen österreichischen Gold-Rente auf Verlangen der Parteien auch in Noten nach dem amilich notirten Geldcours der österreichisch-ungarischen Goldstücke à 8 fl., beziehungsweise der Zwanzig-Franc-Stücke des dem Einlösungstage vorangegangenen Börsentages auszahlen. Selbstverständlich erfolgt, wenn die Partei nicht ausdrücklich Noten begehrt, die Auszahlung der in Rede stehenden Zinsen in Goldmünzen.

Für die Szegediner. Der Dedenburger Männergesangsverein hat den Beschluß gefaßt, zu Gunsten der Ueberschwemmten in Szegedin in nächster Zeit eine Liedertafel abzuhalten, wobei nebst neuen Piecen auch mehrere, in den bisherigen Faschings-Zur-Liedertafeln vom p. T. Publikum besonders günstig aufgenommene Vorträge zur Aufführung gelangen werden.

Von der Raab-Dedenburger-Ebenfurter Eisenbahn Morgen Montag werden die Erdarbeiten und sonstigen Vorarbeiten in Angriff genommen, welche den Ausbau der Theilstrecke von Dedenburg zur österreichischen Landesgrenze zum Zwecke haben. Das technische Bureau der Bauleitung gedachter Bahn befindet sich in den Neuhofsalitäten.

Postverkehr mit Bosnien. Zu Folge Erlasses des Handelsministeriums vom 11. d. M. wird im Einvernehmen mit dem Reichskriegsministerium und dem königlich ungarischen Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel der Fahrpostbetrieb der Feldpostanstalten in Bosnien und der Herzegowina dahin erweitert, daß deren Benützung auch den Zivilpersonen nach Maßgabe der diesbezüglich getroffenen Bestimmungen vom 20. März l. Z. an gestattet wird.

Aufruf!

Die kgl. Reichstadt Dedenburg als solche, so auch deren hochherzige Bewohner, haben sowohl bei dem Einbruche jenes namenlosen Unglückes, welches unsere Szegediner Landsleute getroffen, als auch bei jeder sonst dargebotenen Gelegenheit glänzende Beweise von ausgezeichnetem Patriotismus und großer Opferwilligkeit geliefert und bewiesen, daß sie es zu beurtheilen vermögen, wo und wann hilfsreiche Hand zu bieten sei; die in den jüngst vergangenen Tagen gebotene Geldunterstützung ist ein glänzendes Belege hierfür. Es gibt jedoch noch ein anderes Mittel der Unterstützung, welches leicht und ohne große Opfer zum Ziele führt. Nach jenen von Budapest, sind die Schulen von Szegedin am meisten bevölkert; über 1000 ist die Zahl Jener, welche die dortigen Mittels-, Bürger- und Elementarschulen besuchen, und mehrere 100 Eltern sind durch die Katastrophe in solch' eine Lage gekommen, daß es ihnen nicht nur genommen ist ihre Kinder weiter unterrichten zu lassen, sondern daß ihnen dieselben sogar zur Last fallen. Hier bieten wir hilfsreiche Hand! Wie viele Private, Vereine und Korporationen gibt es bei uns, welche auf eine Unterstützung dieser Art vielleicht gar nicht gedacht haben und jetzt mit Freuden diese Gelegenheit ergreifen werden; wie viele sind wir, bei welchen die Ausnahme eines Schülers zu Tisch oder Quartier geringen Unterschied macht; wo 5-6 Personen speisen, kann ohne Mehrauslagen auch noch Einer sitzen, ebenso werden wir auch ein Plätzchen in unserer Wohnung finden, welches wir dem Hartbedrängten als Schlafstätte anweisen können. Wir sind überzeugt, daß die hiesigen Ordenshäuser zu der großen Zahl der durch sie jährlich Unterstützten noch einige aufnehmen werden; das Alumnium des evangelischen Conventes könnte auch in dieser Beziehung Ergänzendes leisten, dergleichen dürften auch die Privat-Institute nicht zurückbleiben.

Früh zur Arbeit also! Handeln wir je früher und erklären wir uns, damit die Armen in Ermangelung einer Unterstützung nicht etwa das Schuljahr verlieren, und bieten wir den gebeugten Eltern einigen Trost und Hoffnung, daß sich noch Alles zum Besseren wenden möge. Zu diesem Behufe erluchen wir Alle, welche die Realisirung dieser Idee für möglich halten, Freitag den 21. d. M., Abends 6 Uhr, in der Vorhalle des Casinogebäudes zu erscheinen, um diesbezüglichen Anstalten je früher treffen zu können. — Es folgten Viele dieser menschenfreundlichen Aufforderung und wurde von der Versammlung die werththätigste Hülfsleistung beschlossen. Eine sofort eingeleitete Subscription ergab das erfreuliche Resultat, daß in Dedenburg dreißig Schülern aus Szegedin unentgeltlicher Unterricht, Wohnung und Verpflegung in verschiedenen Familien freier gewährt wird. Es wurde ferner beschlossen eine Bitte an das hohe Ministerium gelangen zu lassen, damit den beregten dreißig Schülern die unentgeltliche Eisenbahnfahrt nach unserer Stadt gewährt werde; endlich ist auch der Herr Bürgermeister von Szegedin brieflich von den Verhandlungsbefchlüssen in Kenntniß gesetzt und unter Einem erlucht worden, die geeigneten Jünglinge hieher zu bestimmen. Es dürften sich noch weitere Familien zur Aufnahme von Schülern bereit erklären. Ja, unterstützen wir die lenbestimmte Jugend und machen wir dieselbe schon in ihren jungen Jahren mit den Gefühlen der Dankbarkeit, dergleichen mit der Anerkennung für schöne und erhabene Handlungen vertraut.

Ignaz Ritter v. Blandorffer m. p.
Leo Salamin m. p.

Vom Theater.

Nach mehrmonatlicher Pause besuchten wir vorgestern Freitag wieder einmal unser Theater. Galt

es doch dem Ehrenabende unserer unbestritten lieb- würdigen und leistungsfähigen Primadonna Art. Beate Kubelsch, deren schönes musikalisches Talent uns im Laufe der diesjährigen Opernlaison so reiche Genüsse verschafft hat. Ueberdies sind wir begeisterte Freunde gediegener Tongemälde und bedauerten schon lange leb- haft, daß so selten Opern in das Repertoire des die- sigen Theaters aufgenommen werden, obgleich heuer hier tüchtige Kräfte genug vorhanden sind, um selbst schwie- rigere Forderungen ziemlich würdig in Scene zu setzen, ja unser diesjähriger Personalstand ermöglicht eigentlich eine noch bessere und vollständigere Besetzung von Opern, als von Schauspielen und überflügelt diesbezüglich unsere Bühne jede andere gleichen und sehr viele weit höheren Ranges. Unser Bariton, Herr Schmidler, ist ein hochbegabter, musikalisch- fein gebildeter Sänger, die beiden Tenore: Herr Wer- saner (für Lyrische Aufgaben) und insbesondere Herr Cassio (für Lyrische Aufgaben) leisten mitunter geradezu Vortreffliches, besitzen ausgiebige und wohl- klingende Stimmen und sind ebenfalls tüchtig geschulte Musiker. Der Opernbuffo Herr Lamberg, der erste Bassist Herr Dohrs, sind (jeder in seiner Sphäre) nicht minder vorzüglich verwendbare Kräfte und was die Damen betrifft, so haben wir in Fel Kubelsch eine, trotz ihrer Anfängerschaft, doch schon vollständig entwickelte Künstlerin. Sie ist im Besitze eines überaus sympathischen, klavollen und biegsamen, dabei beson- ders in der Höhe sehr ausgiebigen Soprans und ver- steht ihre bezaubernden Mittel mit eminenter Technik zu behandeln. Ihr Spiel ist ausdrucksvoll und lebendig und das einstimmige Urtheil des Publikums spricht ihr die Palme zu. Aber auch die Altistin Hil. Adlor, eine, wie ihr „Delfino“ bewies, sehr routinirte Sängerin, dann die Opernsoubrette Hil. Stein mit reiner und gutgeschulter Stimme sind beide anerkannterwerthe Acquisitionen zur Vervollständigung eines entsprechenden Opernensembles; und was nun vollends die Direktorin, Frau Kaul-Goppó betrifft, so gereicht schon ihre blendende Erscheinung jeder Aufführung, an der sie theilnimmt, zur besonderen Zierde und hat sie uns in den drei Jahren ihrer hiesigen Wirksamkeit durch ihren immer anmuthenden Gesang und ihr elegantes Spiel stets die vollste Anerkennung und reichen Applaus ab- gerungen. Und nicht allein die genannten Solisten, auch das Orchester, unter des längst bewährten Herrn Kapell- meisters Jungmanns ausgezeichnetem, verständniß- voller Leitung, leistet Tüchtiges, und der Chor endlich, welcher geschult, gibt nur höchst selten Anlaß zur Klage. Warum also so wenig Opern, die doch weniger Aus- stattung und Kompartieren kosten, als das leichte Ope- rettengenre? Vielleicht weil das Publikum das Letztere vorzieht? Mein Gott, dieß geschieht aus dem Grunde, weil doch die meisten Theaterbesucher weniger musikver- ständlich, als schaulustig sind und für die Operette viele neue glänzende und meist sogar luxuriöse Kostüme angeschafft und verwendet werden, während die Oper in dieser Beziehung etwas stiefmütterlicher behandelt wird. Auch geschieht die Einstudierung der Opern hier viel flüchtiger und bei Weitem nicht mit der Sorgfalt, die man den Operetten angedeihen läßt. So wurde beispielsweise vorgestern Freitag, das doch keine- wegs so ganz leichte „Nachtlager von Granada“ mit einer einzigen Probe riskirt, obgleich es zum Benefize der Primadonna gegeben worden ist und schon darum (eine Einnahme gilt ja als Ehren- a ben d) etwas gründlichere Einstudierung verdient hätte. Inzwischen ist die genannte K re u e r'sche Oper, mit Hinblick auf den Umstand unzureichender Proben und des fatalen Zwischenfalles, daß nämlich die Benefizian- tin, Fel. Kubelsch, plötzlich mit erstem Unwohl- sein zu kämpfen hatte, aber sich doch aus Rücksicht für das Publikum zwang, ihrer Aufgabe möglichst zu genügen, verhältnismäßig recht gut ausgeführt worden. In erster Linie ist Herrn Schmidler's „Prinz Regent“ zu nennen, eine ihn sehr ehrende Leistung, voll schönem Gehalt und feurigem Ausdruck, wofür ihm das Publikum nach jeder Nummer einstimmigen Applaus zollte. Die Benefiziantin, mit einem superben Vorbe- franz und andern Blumenpenden bei ihrem Erscheinen gefeiert und während des ganzen Abends und besonders am Schluß der Vorstellung durch lebhaftes Hervorrufen und allseitigen Beifall ausgezeichnet, sang ihre „Gabriele“ im Allgemeinen recht gut und exakt, auch in die- ser Partie verläugnete sie die treffliche Sängerin nicht, als welche wir sie schätzen, und namentlich in der Romange im ersten Akte, dann im Terzett des zweiten Aktes, brachte sie ihr liebliches Organ zur besten Geltung und wußte fast alle Vorzüge ihrer gediegenen Schulung und ihres reichen Stimmmaterials herrlich zu entfalten. Der „Gomez“ des Herrn Cassio ließ sich kein Stäubchen des Goldes entgehen, das aus dieser Partie herauszu- schlagen ist und auch er verdiente und errang darum einen schönen, künstlerischen Erfolg. Der schwierige Vokal-Chor im ersten Akte ging präzis und war von bester Wirkung und das Violinolo im zweiten Akte vom Orchesterdirektor Herrn Harp wunderbar reizend vorgetragen, war einer der hellsten Glanzpunkte des im Ganzen doch sehr anregend gewesenen Abends, der das Publikum zu oftmaligen, reichen Beifallspenden anti- mirte. Wir glauben, der etwaigen Wiederholung des „Nachtlagers“, eine ziemlich rege Theilnahme seitens der Musikfreunde verheizen zu dürfen. E. M.

Tagesneuigkeiten.

○ **Suleiman Pascha** im Exil. Wie man aus Bagdad meldet, wird Suleiman Pascha, der bekanntlich auf sechs Jahre nach dieser Stadt verbannt wurde, in der dortigen Zitadelle, wo man schon vier Zimmer für ihn herrichtet, untergebracht werden. Monatlich wird ihm dann der dortige General-Gouverneur eine bestimmte Summe auszahlen, damit er davon die Auslagen für seine Küche und seine Dienerschaft bestreite. Es bleibt ihm jedoch strengstens verboten, die Zitadelle ohne Erlaubniß des General-Gouverneurs zu verlassen. Vor seiner Abreise von Smyrna richtete Suleiman Pascha noch die Bitte an seine Freunde in Konstantinopel, sie mögen es ihm erwirken, daß sein einziger Sohn seine Verban- nung mit ihm theilen dürfe. Auch ließ er sich seine Bibliothek nach Bagdad nachsenden, um dort seinen philo- logischen und literarischen Studien obliegen zu können.

○ **Professor Reichenbach** t. Dresden und die ganze wissenschaftlich gebildete Welt hat einen großen Verlust zu verzeichnen: Vorgestern Nachmittags starb im 87. Lebensjahre der Hofrath Professor Reichen- bach, als Botaniker und Zoolog auf der ganzen Erde berühmt und anerkannt. In Leipzig 1793 geboren, siedelte er 1820 als Professor der Naturgeschichte an die Chi- urgische Akademie nach Dresden über, der er bis zu deren Auflösung 1862 angehörte. Als Direktor des Naturalien- Kabinetts, als Lehrer und naturwissenschaftlicher Schrift- steller hat er sich um Zoologie und Botanik außerordent- liche Verdienste erworben. Dresden ist ihm besonders durch die von ihm bewirkte Gründung des Botanischen Gartens verpflichtet. Dem ausdruckslosen Gelehrten Reichenbach, der in dem Naturfreunde, dem Könige Friedrich August, einen hochherzigen Gönner und Förderer fand, ist es wesentlich zu danken, daß in Dresden die bis dahin wenig gekannte Blumenzucht zu Ehren kam. Man kann behaupten, daß die jetzt zweitgrößte Industrie Dresden's: die Kunst- und Handelsgärtnerei, fast aus- schließlich auf die Anregung Reichenbach's zurückzuführen ist.

○ **Die Pest in Rußland.** In Odessa starb, wie der „Dobfackel“ vom 16. d. schreibt, am 14. d. ein Schüler Namens Wassilowitsch nach einer kaum 14stündigen Krankheitsdauer. Die ärztliche Pest- Kommission nahm daher die Obduktion der Leiche vor und konstatierte, daß Wassilowitsch 1. in Folge einer Infektions-Krankheit gestorben sei, 2. daß sich die Krank- heit durch eine ungeheure Rapidität ausgezeichnet habe, und 3. daß die Symptome der Krankheit den Sympto- men der im Gouvernement Astrachan eben erlosche- nen Epidemie vollkommen gleich waren und daß daher die strengsten Sicherheitsmaßregeln ergriffen werden müssen, um die Weiterverbreitung der Krankheit in Odessa zu hindern. Dieses von sämtlichen Ärzten der oberwähnten Kommission gezeichnete Protokoll wur- de dem Odessaer Stadthauptmann, Baron Hainz, behufs weiterer Amtshandlung vorgelegt. Aus Warschau wird dem „Golos“ telegraphirt: „Die ärztliche Unter- suchung der ganzen Bevölkerung von Warschau wurde am 14. d. beendet. Von den fremden Delegirten wohnte der österreichische Professor Dr. Wiesnadel allein allen Visitationen bei.“

○ **Bank- und Staatsnoten-Kassifika- tion.** In St. Anna am Kriechenberge, Bezirk Mu- rich, wurden in den letzten Tagen von einem unbe- kanntem Manne, von kleiner, untersterer Statur, an- scheinend ein Slovener, falsche Banknoten zu 10 fl. ver- ausgabt. Einer Mittheilung des k. k. Reichs-Finanz- ministeriums vom 9. d. M. zufolge wurde vom k. k. Landesgerichte in Triest eine falsche Staatsnote zu 5 fl. in Beschlag genommen und ist diesfalls bei dem ge- nannten Gerichte die Untersuchung im Zuge. Die fal- sirten falsche Staatsnote bildet eine neue Fälschung. Ueberdruck und Serie sind mit freier Hand, das Ab- rige mittelst Photographie ausgeführt.

Geschäfts-Gebahrung des Dedenburger Spar- und Darlehen-Vereines

für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezem- ber 1878.

Einnahmen.		fl.	kr.
An Cassa-Vorrath am 1. Jänner 1878.		66,586	22
„ Buchgebühren		92	30
„ Zinsen von Werthpapieren		6,301	76
„ Vorschüssen auf Darlehen		66,420	10
„ Umfchreibgebühren		124	60
„ Schreibgebühren		168	80
„ Escompt		375	81
„ Verzugszinsen		2,865	45
„ 6% Capitals-Einlagen		24,239	17
„ 5% „		171,989	04
„ 4% „		5,725	—
„ rückbezahlten Wechseln		434,134	62
„ „ Schuldcheinen		276,599	—
„ „ Vorschüssen auf Effecten		143,890	—
„ „ Hypothekar-Darlehen		93,874	95
„ Stempelgebühren von Vorschüssen		74	95
„ Druckkosten		155	80
„ Eingelösete Cassascheinen		40,281	26
„ verkauften Werthpapieren		38,551	25
„ unbefolten Eingängen		195	—
„ diversen Einnahmen		27	18
„ Vorschuß		48	10
Zusammen		1,372,720	36

Ausgaben.

	fl.	kr.
Für Adaptirungen	60	90
„ Mobilien und Utensilien	68	90
„ Geschäftsbücher und Druckkosten	375	63
„ Einlagsbüchel	153	—
„ Steuern	5,062	fl. 09 kr.
„ Geschäfts-Ankosten	6,460	„ 28 „
„ escomptirte Wechsel	448,000	62
„ Vorschüsse auf Schuldcheine	277,504	—
„ „ Effecten	157,795	—
„ Hypothekar-Darlehen	193,135	—
„ rückbezahlte 6%ige Capitals-Einlagen	93,220	25
„ „ 5%ige „	89,595	84
„ „ 4%ige „	1,190	—
„ Capitals-Interessen	1,399	13
„ Cautions	60	—
„ Stempelgebühren von Vorschüssen	72	10
„ Percentualgebühren von Capitals-In- teressen	922	23
„ Dividende	29,145	—
„ angekaufte Werthpapiere	33,147	50
„ Zinsen derselben	409	77
„ angekaufte Cassascheine der n. ö. Es- compte-Gesellschaft	10,000	—
„ Vorschuß	81	15
„ Geschenke an Mobilisirte	100	—
„ Pensionsfond, als 6% Capitals-Ein- lage	500	—
„ Cassa-Vorrath am 31. Dezember 1878	24,261	97
Zusammen	1,372,720	36

Bilanz mit 31. Dezember 1878.

Activa.		fl.	kr.
An Wechseln im Portefeuille		117,399	—
„ Schuldcheinen		73,585	—
„ Vorschüssen auf Effecten		40,970	—
„ Hypothekar-Darlehen		675,898	05
65,100 fl. Pfandbriefe der I. öst. Sparcassa		66,011	fl. 40 kr.
20,000 fl. Pfandbriefe des ung. Bodencredit-Inst.		17,300	„ — „
5% 86 fl. 50 kr.		12,000	fl. unq. Grund- entlastungs-Obligatio- nen 79 fl. 25 kr.
500 fl. 1860-er Staatlos		9,510	„ — „
114 fl. — kr.		570	„ — „
An Zinsen von obigen Effecten		859	74
„ rückständigen Interessen		10,624	23
„ Mobilien		1,076	—
„ vorräthigen Einlage- und Ratalbücheln		228	36
„ Vorschuß		354	05
„ Cassa-Vorrath am 31. Dezember 1878		24,261	97
Zusammen		1,038,647	80

Passiva.

	fl.	kr.
Für Einzahlungen auf 6,700 Antheile à 52 fl.	348,400	—
„ 6%ige Capitals-Einlagen fl. 520,706.68	536,127	12
„ „ „ „ 15,420.44	—	—
„ 5%ige „ Einlagen „ 107,263.86	109,157	85
„ „ „ „ 1,893.99	—	—
„ 4%ige „ Einlagen „ 4,535.—	4,565	12
„ „ „ „ 30 12	—	—
„ Cautions in Baarem	1,000	—
„ in Vorhinein eingegangene Interessen	9,616	49
„ Stempelgebühren-Saldo	5	50
„ Gewinn-Saldo aus dem Vorjahre	65.41	—
„ Reingewinn	29,710.31	29,775 72
Zusammen	1,038,647	80

Dedenburg, am 31. Dezember 1878.

J. Friedrich, August Gschke, J. Hildebrand, J. Fauska,
Präses. Vice-Präses. Buchhalter. Cassier.

Vorstehende Geschäfts-Gebahrung und Bilanz geprüft und richtig befunden.

Dedenburg, am 8. Februar 1879.

Anton Brandl, Ignaz Steiner, Anton Schwarz,
Aufsichtsrathe.

Volkswirthschaftliches.

Von der „Ersten ungarischen allgemeinen Asseku-
ranz-Gesellschaft.“

Kein Geldinstitut der Jetztzeit ist mehr wie das Obige in der Lage sich zu den Ergebnissen des letzten Geschäftsjahres zu gratuliren und können die Aktionäre mit vollem Vertrauen und mit hoher Befriedigung auf die Gebahrung der Leiter dieser Asseluranz-Gesellschaft hinblicken.

Wir entnehmen dem „Pester Lloyd“ im Auszuge den Direktionsbericht dieser Anstalt, wie derselbe der unlängst in Budapest abgehaltenen General- versammlung zur Kenntniß gebracht worden ist. Der Präsident, Seine Excellenz Paul von Somssich, er- öffnete die Sitzung mit der Konstatirung ihrer Be- schlussfähigkeit, indem von 43 Aktionären 529 Stück

Erste ungarische allgemeine Assekuranz-Gesellschaft in Budapest.

I. Feuer-, Transport- und Hagelversicherungs-Geschäft.

Ausgaben. Einmündungsjähr Rechnungsbuch vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1878.

Einnahmen.

Activa.

Bilanz-Gonto am 31. Dezember 1878.

Passiva.

I. Feuer- und Hagelversicherung.		II. Transportversicherung.		III. Sägeversicherung.		IV. Sonstige Einnahmen.	
R.	tr.	R.	tr.	R.	tr.	R.	tr.
1169604	65	42809	81	483866	40	103087	86
116973	09	42910	87	87212	88	189701	56
251140	45	18122	76	185527	27	292789	56
379743	10	18688	56	1787	48	7112961	75
16316	45	40355	81	708394	03	4571644	36
1004435	70	151987	81	116115	35	109296	42
2982213	44	962933	73	962933	73	940193	59
2982213	44	4571644	36	4571644	36	4571644	36

II. Lebensversicherungs-Geschäft.

Einnahmen.

Bilanz-Gonto am 31. Dezember 1878.

Passiva.

Ausgaben.		Einnahmen.		Passiva.	
R.	tr.	R.	tr.	R.	tr.
39712	88	5719225	44	3657	96
89224	02	85122	40	149418	88
354861	44	1002001	96	151	55
155244	98	14269	68	2138	30
26298	17	1101394	04	11485	02
92224	38	103061	49	92724	88
44755	45	13288	65	144831	74
43114	75	409384	45	5845933	69
7785	06	525714	59	474416	66
45900	05	7343331	07	6744788	16
37804	70	5719225	44	6744788	16
13764	46	85122	40	149418	88
5186	47	1002001	96	151	55
61537	40	14269	68	2138	30
4659	52	1101394	04	11485	02
1022963	72	103061	49	92724	88
5845933	69	13288	65	144831	74
6908917	41	409384	45	5845933	69
474416	66	525714	59	474416	66
7343331	07	7343331	07	6744788	16

Zinnsapf. 31. Dezember 1878.
Zinnsapf. 24. Februar 1879.
Gef. der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zinnsapf. 31. Dezember 1878.
Zinnsapf. 24. Februar 1879.
Gef. der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zinnsapf. 31. Dezember 1878.
Zinnsapf. 24. Februar 1879.
Gef. der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zinnsapf. 31. Dezember 1878.
Zinnsapf. 24. Februar 1879.
Gef. der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zinnsapf. 31. Dezember 1878.
Zinnsapf. 24. Februar 1879.
Gef. der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zinnsapf. 31. Dezember 1878.
Zinnsapf. 24. Februar 1879.
Gef. der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zinnsapf. 31. Dezember 1878.
Zinnsapf. 24. Februar 1879.
Gef. der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zinnsapf. 31. Dezember 1878.
Zinnsapf. 24. Februar 1879.
Gef. der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Rudolf Fuchs, Josef v. Hajos, Friedrich v. Harkányi, Heinrich v. Léway, Carl Ullmann.

Friedrich Frank

Das Aufsicht's-Comité: Franz v. Rudnyánszky, Simon v. ...